



## **Wahlprüfsteine zur Oberbürgermeisterwahl 2022 - fairer Handel und nachhaltige Beschaffung -**

Dresden ist seit 2017 Fairtrade Town. Anlässlich der Oberbürgermeister-Wahl 2022 hat das Bündnis Dresden fair.wandeln die Kandidat\*innen nach ihren Positionen und Vorhaben zu fairem Handel und nachhaltiger Beschaffung der Landeshauptstadt Dresden befragt. Antworten haben wir dazu von Eva Jähnigen, Dirk Hilbert, Albrecht Pallas, André Schollbach und Martin Schulte-Wissermann erhalten.

### **Unsere Fragen an die Kandidat\*innen:**

Wie werden Sie sich dafür einsetzen,

1. dass die faire/nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung für alle relevanten Produktgruppen - sowohl im Hinblick auf soziale als auch ökologische Aspekte - besser strukturell verankert wird? Was sind konkrete Schritte?
2. dass in der Wirtschaftsförderung und im Stadtmarketing der Fairtrade-Gedanke besser strukturell verankert und bekannt gemacht wird?
3. dass das Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung haushaltswirksam verankert sind, z.B. durch Bereitstellung von Mitteln für Veranstaltungen und Aktionen?
4. Wie stehen Sie persönlich zum Thema „Fairer Handel“ und nachhaltigem Konsum? Wann und wie haben Sie im Alltag mit fair gehandelten Produkten Kontakt?

**nachfolgend die Antworten von Eva Jähnigen, Dirk Hilbert, Albrecht Pallas, André Schollbach und Martin Schulte-Wissermann:**

**Bündnis Dresden fair.wandeln**

**[www.dresden-fairwandeln.de](http://www.dresden-fairwandeln.de)**

**Wie werden Sie sich dafür einsetzen,**

**1. dass die faire/nachhaltige Beschaffung in der Stadtverwaltung für alle relevanten Produktgruppen - sowohl im Hinblick auf soziale als auch ökologische Aspekte - besser strukturell verankert wird? Was sind konkrete Schritte?**

**Frau Jähnigen:**

Das Thema der nachhaltigen und fairen Beschaffung werde ich als Oberbürgermeisterin sowohl aus Gründen des Klimaschutzes als auch wegen der internationalen Auswirkung unseres städtischen Handelns auf Frieden und Gerechtigkeit vorantreiben.

Dazu will ich die die Beschaffungen und Vergaben in der gesamten Stadtverwaltung neu organisieren, bündeln und mit einer Richtlinie für nachhaltige, innovationsfördernde und faire Beschaffung qualifizieren und diese neue Organisation vom Geschäftsbereich Finanzen in den Geschäftsbereich Umwelt verlagern. Bereits jetzt sind dafür in einer Projektgruppe der Stadtverwaltung die Grundlagen erarbeitet worden, die derzeit zurückgestellt sind und die ich zügig umsetzen werde. Außerdem möchte ich faire Vergaben mit Pilotprojekten in der Verwaltung einführen und alle Beteiligten – sowohl die, die die Vergaben und Beschaffungen organisieren als auch diejenigen, die die Beschaffungen nutzen – weiterbilden. Nach den Pilotprojekten sollen die Prozesse evaluiert und verstetigt werden. Wichtig wären zudem Vorgaben durch das sächsische Vergaberecht, die nicht nur für das Land gelten, sondern für alle Kommunen gleichermaßen, um keine falschen Konkurrenzen aufkommen zu lassen.

**Herr Hilbert:**

Ich möchte dafür künftig zusätzlich ein Amt für Beschaffung und Vergabe im Geschäftsbereich Wirtschaft schaffen, um dieses wichtige Thema der Gegenwart und Zukunft weiter konsequent aufzuwerten. Dieses Amt soll dann eng mit der Auftragsberatungsstelle der Kammern zusammenarbeiten, um effizient-funktionierende Abläufe unter den Gesichtspunkten der Nachhaltigkeit zu schaffen. So können Nachhaltigkeitsaspekte dann noch systematischer als bisher in die Beschaffungsprozesse der Stadtverwaltung einbezogen werden.

**Herr Pallas:**

Die Nutzung von Produkten aus nachhaltiger und nichtausbeuterischer Produktion sind ein Beitrag der Stadt Dresden, um dem globalen Problem ausbeuterischer Produktions- und Lieferbedingungen zu begegnen - ganz nach dem Prinzip "think global, act local". Dass die bisherigen sinnvollen Stadtratsbeschlüsse zur Vermeidung des Erwerbs von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit im öffentlichen Beschaffungswesen und zur Verwendung und Beschaffung von fair gehandelten und nachhaltig produzierten Waren bisher nicht so umgesetzt sind, dass sie sinnvoll kontrolliert werden können, ist ein Zeichen der Führungsschwäche in der bisherigen Stadtspitze.

Selbstverständlich wird es auch in Zukunft nicht möglich sein, jede Lieferung an die Stadt auf Herz und Nieren zu Prüfen. Aber Sie können sich sicher sein, dass Ich als Oberbürgermeister daran arbeiten werde, die bereits beschlossenen Maßnahmen soweit zu konkretisieren, dass sie mehr sind, als nur ein Papiertiger.

Insbesondere werde Ich in Zusammenarbeit mit der Steuerungsgruppe an der Möglichkeit der Einholung einer externen Zertifizierung arbeiten und dem Stadtrat in regelmäßigen Abständen einen Evaluierungsbericht über die getroffenen Maßnahmen vorlegen.

Rückenwind erhoffe ich mir von der Novellierung des Sächsischen Vergabegesetzes, dass die SPD, insbesondere Wirtschaftsminister Martin Dulig, vorantreibt. Mit dem neuen Gesetz sollen zahlreiche soziale und ökologische Vergabekriterien gegenüber einer reinen Wirtschaftlichkeitsbetrachtung gestärkt werden.

**Herr Schulte-Wissermann:**

Dresden muss im Stadtrat einen Beschluss fassen, wie er leider am 6. Juni 2019 abgelehnt wurde [1]. Wäre dieser Antrag angenommen worden, so wären 70 % der öffentlichen Beschaffung bis 2025 aus nachhaltiger Produktion gewährleistet gewesen. Als Oberbürgermeister werde ich einen solchen Antrag erneut stellen.

[1] [https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?\\_kvonr=15385](https://ratsinfo.dresden.de/vo0050.asp?_kvonr=15385)

Herr Schollbach:

**Herr Schollbach:**

Faire und nachhaltige Beschaffung möchte ich zum Grundprinzip der Beschaffung sowohl durch die Abteilungen der Stadtverwaltung als auch deren Eigenbetriebe machen. Dabei sind mir ökologisch nachhaltige Herstellung und sozial nachhaltige Bedingungen für die Beschäftigten wichtig. Um das zu erreichen, sollte die Stadt Dresden auch mit anderen Kommunen, dem Land und soweit möglich mit dem Bund zusammenarbeiten. Ein wichtiger Schritt ist die dauerhafte und institutionalisierte Verankerung dieser Aufgabe in der Stadtverwaltung.

**2. dass in der Wirtschaftsförderung und im Stadtmarketing der Fairtrade-Gedanke besser strukturell verankert und bekannt gemacht wird?****Frau Jähnigen:**

Hierfür will ich als Oberbürgermeisterin für die Akteure in der Verwaltung klare Ziele vorgeben und mit den Akteuren des Stadtmarketings Ziele vereinbaren sowie mit Beispielprojekten und ständiger Öffentlichkeitsarbeit untersetzen.

**Herr Hilbert:**

Das nachhaltigste Wirtschaften sind regionale Wirtschaftskreisläufe, diese möchte ich in Zukunft weiter stärken. Das Engagement der Stadt für regionale Produkte findet insbesondere schon in verschiedenen Wirtschaftsinitiativen der Region Dresden statt. Derzeit plant die Wirtschaftsförderung beispielsweise einen neuen regionalen Wochen- und Frischemarkt auf dem Dresdner Altmarkt, wo nach Fertigstellung der Sanierung dann vor allem eine Produktvielfalt aus der Region präsentiert werden soll. Im internationalen Kontext engagiert sich Dresden bereits in einem nachhaltigen Projekt von „Engagement Global“ mit unserer Partnerstadt Brazzaville in der Republik Kongo, welches vor ein paar Jahren auf meine Initiative hin entstanden ist. Dabei geht es sowohl um die Stärkung der Eigenversorgung der Bevölkerung vor Ort als auch um Fairen Handel von Produkten von Afrika nach Europa.

**Herr Pallas:**

Wer „FairTrade-Stadt“ sein will, muss sich diesen Titel auch verdienen. Als Oberbürgermeister werde Ich dafür sorgen, dass auf Veranstaltungen der Stadt in Zukunft verstärkt zertifizierte Lebensmittel zum Einsatz kommen. Außerdem werde Ich einen Fahrplan vorlegen, bis wann die Stadt auf fair gehandelte, nachhaltige Lebensmittel umgestiegen sein soll. Dasselbe gilt für Materialien des Stadtmarketings, die auf nachhaltig hergestellte Produkte umgestellt werden sollen. Weiterhin werde Ich mit Hilfe des Stadtmarketings verstärkt auf zivilgesellschaftliche Projekte der Nachhaltigkeit in Dresden hinweisen, wie zum Beispiel den Aktionsplan Essbare Stadt der Lokalen Agenda 21 oder die Gemeinschaftsgärten des Ufer e.V. hinweisen. Denn auch in Dresden wachsen Lebensmittel, die zum Teil für alle frei verfügbar sind, aber viel zu wenig wahrgenommen werden.

**Herr Schulte-Wissermann:**

Sowohl auf die Wirtschaftsförderung als auch auf das Stadtmarketing hat der/die Oberbürgermeister-in direkten Einfluss. Und natürlich kann die Stadtverwaltung bei Vergaben über die Ausschreibungskriterien Einfluss nehmen. Ich würde aber nicht soweit gehen, z.B. in den kommunalen Gründungszentren \_ausschließlich\_ StartUps mit einer 100%igen Fairtrade-Policy zuzulassen.

**Herr Schollbach:**

Nutzung für die Produktauswahl von: [www.kompass-nachhaltigkeit.de](http://www.kompass-nachhaltigkeit.de)  
Hierzu könnten städtische Werbemöglichkeiten an die Bedingung geknüpft werden, dass ausschließlich für fair gehandelte sowie sozial und ökologisch nachhaltig produzierte Produkte und Firmen geworben wird.

**3. dass das Thema Fairer Handel und Faire Beschaffung haushaltswirksam verankert sind, z.B. durch Bereitstellung von Mitteln für Veranstaltungen und Aktionen?****Frau Jähnigen:**

Die unter 1. und 2. beschriebenen Ziele müssen jeweils im Haushalt unteretzt werden. Zusätzlich möchte ich ein neues Förderprogramm zur institutionellen Förderung von Nachhaltigkeitsinitiativen einrichten, dass auch Fragen nachhaltiger und fairer Produkte betreffen soll.

**Herr Hilbert:**

Fairer Handel sollte ein Grundanliegen von uns allen sein, insofern ist ein Extrabudget aus meiner Sicht nicht angebracht. Vielmehr existiert zur Umsetzung der 17 großen Ziele der Nachhaltigkeit (Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen) schon heute die klare Erwartungshaltung an alle Geschäftsbereiche, es in ihren Budgets bei der Planung von Anfang an zu beachten und in der Umsetzung von Projekten dann auch entsprechend konsequent zu berücksichtigen.

**Herr Pallas:**

Veranstalter, die durch Mittel der Landeshauptstadt gefördert werden, sollen dazu angehalten werden, fair und nachhaltig produzierte Produkte bei ihren Veranstaltungen zu verwenden. Nicht immer wird das im Einzelfall möglich sein, aber dann soll die Abweichung vom Veranstalter zumindest begründet werden. So soll ein Bewusstsein für das Thema geschaffen werden.

Außerdem werde Ich die Möglichkeiten zur Förderung lokaler Nachbarschaftsprojekte zu den Themen Nachhaltigkeit und fairem Handel erleichtern. Ich habe im Landtag erkämpft, dass die Stadtbezirke über die direkt gewählten Stadtbezirksbeiräte mit eigenen Geldern ausgestattet wurden. Damit können sie unbürokratisch Projekte und Initiativen fördern, die sich für eine aktive und soziale Nachbarschaft stark machen. Ich werde aktiv in die Stadtteile hineinwirken, um diese Fördermöglichkeiten bekannter zu machen. Ich werde mich dafür einsetzen, die Stadtbezirke weiterhin zu fördern und die Mittel nach Möglichkeit zu erhöhen.

Zusätzlich werde ich die bestehenden Stadtteilstiftungen auf alle Stadtbezirke ausweiten. Wir haben damit in Pieschen und der Johannstadt gute Erfahrungen gesammelt, an die wir anknüpfen können. Ich werde zusätzlich das neue Modell der Bürgerbudgets testen, mit denen Bürgerinnen und Bürger in einem basisdemokratischen Prozess direkt für die Finanzierung ihrer Ideen werben können.

Mit diesen Instrumenten können auch in den Stadtteilen Projekt unterstützt werden, die sich für mehr Nachhaltigkeit, zum Beispiel durch Fair Trade, einsetzen.

**Herr Schulte-Wissermann:**

Verglichen mit den Mitteln, welche für eine 70% Fairtrade-Quote bei der öffentlichen Beschaffung notwendig sind, sind die Mittel für Veranstaltungen und Aktionen vernachlässigbar. Dass bei kommunalen Anlässen ausschließlich Fairtrade-Produkte verwendet werden ist daher ein Muss. Hier sollte die Stadt eine Vorreiterrolle einnehmen.

**Herr Schollbach:**

Hier denke ich an die Unterstützung und Förderung zivilgesellschaftlicher Projekte wie dem „Tag des guten Lebens“, die Einführung eines „Tages des fairen Handels“ für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung, an dem Produkte sowie Firmen vorgestellt werden, die den Anforderungen sozialer und ökologischer Herstellung genügen. Zudem bedarf es der Information über soziale und ökologische Siegel sowie der Vermittlung von Wissen über die Inhalte aktueller Siegel, Möglichkeiten und Grenzen ihrer Prüfbarkeit. Dafür sind im entsprechende finanzielle Mittel bereitzustellen.

**4. Wie stehen Sie persönlich zum Thema „Fairer Handel“ und nachhaltigem Konsum? Wann und wie haben Sie im Alltag mit fair gehandelten Produkten Kontakt?**

**Frau Jähnigen:**

Im Büro, das ich derzeit als Umweltbürgermeisterin nutzen darf, wird bereits seit Jahren mit fair gehandelten Kaffee, Tee und Plätzchen (Produkte der Gepa) sowie mit losem Trinkwasser unseres Wasserversorgers bewirtet.

Privat bin ich Mitglied der Dresdner Verbrauchergenossenschaft und kaufe dort überwiegend regional, verpackungsarm und - soweit regionale Produkte nicht zur Verfügung stehen – fair ein.

**Herr Hilbert:**

Eine Welt, ein Klima, eine Zukunft: Ich habe tagtäglich mit fair gehandelten Produkten direkten ‚Kontakt‘. In meinem Büro werden beispielsweise fair gehandelter Tee und Kaffee ausgeschenkt. Und auch in unserem Haushalt daheim finden sich selbstverständliche viele fair gehandelte Produkte.

**Herr Pallas:**

Mir ist seit Jahren wichtig, auch privat auf fair gehandelte Produkte zu achten. So kaufe ich zum Beispiel konsequent fair gehandelten Kaffee oder Schokolade.

**Herr Schulte-Wissermann:**

Jeden Tag, wenn ich meinen Kühlschrank öffne.

**Herr Schollbach:**

Ich selbst lege großen Wert darauf, Produkte möglichst lange zu nutzen und sie bei Bedarf auch reparieren zu lassen statt sie wegzuerwerfen. Bei Lebensmitteln bemühe ich mich, die Herkunft der Produkte im Blick zu haben.